

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Vollständiges Handbuch der ganzen praktischen Artzneygelahrtheit aus den Schriften der berühmtesten Aerzte und den Werken der gelehrten Gesellschaften ...

mit einer Einleitung von den Unterscheidungskennzeichen der
Krankheiten, der Diät, dem Puls, dem Zusammenhange der Nerven und
einem kurzgefaßten Grundrisse der thierischen Oekonomie versehen

Brookes, Richard

Berlin, 1771

Von der Pleurisie oder dem Seitenstechen.

urn:nbn:de:gbv:45:1-9019

pur. ℥ij. Ol. lign. Rhod. gutt. xx. M.
Zosmann; Oder:

3. ℞ Acet. acerr. Spir. vin. camph. et Lavend. eomp. Spir. volat. aromat. Spir. Rosism. an. ℥ß. M. f. Embrocatio.

Auch sind antiphlogistische Clystiere von Nutzen. Wenn aber dieses alles nicht helfen will, so muß man in den untern Theilen schröpfen, Opiate geben und spanische Fliegen setzen. Boerh. Zosmann aber ist der Meinung, daß die beyden letztern Mittel in dieser Krankheit vielmehr schädlich sind. Endlich so rath Boerhaave man solle wohl überlegen, ob man die vorhergegangne hitzige Krankheit wohl tractiret habe.

Von der Pleurisie oder dem Seitenstechen.

Zwischen dem Frühling und Sommer sind Pleurisien am gemeinsten. Sie fangen mit Frösteln und Schauder an; bald darauf aber findet sich Hitze, Durst, Unruhe und andre, Fiebern gewöhnliche Symptomen ein. Ein paar Stunden darnach fängt der Patient an einen heftigen stechenden Schmerz in der Seite zwischen den Rippen zu empfinden, welcher sich bald gegen das Schulterblatt, bald bis an den Rückgrad, und bald gegen das Brustbein erstreckt, und mit öfterem Husten begleitet ist.

Am

Anfänglich wirft der Patient wenig und nur ganz dünnen Schleim, mit etwas Blut vermischt, aus; Mit zunehmender Krankheit wird der Auswurf reichlicher und gewinnt eine gleichsam gekochtere Consistenz, ist aber noch immer mit Blut vermischt.

Mit dem Husten, Schmerz und Blutausswurf, nimmt auch das Fieber zu: so wie aber der Auswurf freyer wird, nimmt es merklich ab. Der Leib ist bald verstopft, bald allzu offen.

Das aus den Adern gelassene Blut bekommt, so bald es erkaltet, eine Cruste, die wie zerlassenes Talg aussieht. Sydenham.

Der Puls ist bey dieser Krankheit merklich gespannt, hart, und wie eine Saite auf einem Instrument anzufühlen. Dieses ist das beste Unterscheidungskennzeichen der Pleurisie; denn der Auswurf ist nicht so allgemein und beständig, wie einige behaupten wollen. Surham. Daher unterscheidet man trockne und feuchte Pleurisien. Man bemerkt auch überhaupt, daß der Seitenschmerz bey dem Einathmen weit heftiger ist, als bey dem Ausathmen. Boerhaave.

In keinem Fieber halten die Crises so genaue Ordnung, als in diesem und in der Lungenentzündung. Bey jungen und corpulenten Personen zeigt sich durchgängig der blutige Auswurf am vierten Tage, und am siebenten löst sich die Krankheit mit starken Schweiß. Allein bey phlegmatischen und trägen Leuten, oder wo die Entzündung die Lungen tiefer ergriffen hat,

hat, dauret das Fieber bis zum eilften oder vierzehnten Tage, und löst sich durch den Schweiß so wohl, als auch durch Auswurf; alsdenn wird der Puls weicher, und der Patient bekommt einen milden erquickenden Schlaf.

Wenn an den critischen Tagen keine vollkommene Crisis erfolgt, so ist der Schweiß nicht erquickend, macht auch der Krankheit kein Ende. Und dauret selbige dann bis zum ein und zwanzigsten Tage, so hat man einen gefährlichen Absceß in der Brust zu befürchten. Daher ist es ein gutes Zeichen wenn der Auswurf tief aus der Lunge kömmt, und am vierten Tage in einer schleimigen, mit Blut vermischten Materie bestehet, nachher aber gelb und zuweilen eiterhaft wird. Je früher der Auswurf anfängt, desto größer ist die Hofnung zur Genesung, und umgekehrt.

Durchfälle sind ungewisse Zeichen. Urin ohne Bodensatz ist gefährlich, und starke Schweiß, außer den critischen Tagen, noch böser. Ein Durchfall am eilften oder zwölften Tage ist nicht schädlich, es sey denn daß er gar zu heftig würde; sonst wird vielmehr noch purulente Materie dadurch abgeföhret. Wenn am vierten Tage ein Nasenbluten ankömmt, so verändert sich die Krankheit merklich,

Die Kranken die an einer Lungenentzündung sterben, werden von der in den kleinen Nisten der Luftröhre und der Celluloseigkeit der Lunge steckenden Materie, wenn solche nicht auf

aufgehustet werden kann, erstickt. Bey Eröffnung der Körper solcher Personen, hat man die Lungen aufgetrieben, und hart wie Leber, gefunden, sogar daß sie im Wasser zu Boden sanken. Bey einigen waren die Lungen mit kleinen Abscessen und harten Knoten besetzt, und die an den Lungen angewachsene Pleura entzündet und gangränirt. Andre hatten polypöse Concretionen in der Lungen, Blut- und Pulsader, wodurch der freye Umlauf des Blutes durch die Lungen verhindert, und die Entzündung verursacht worden war.

Wie in allen Entzündungsfiebern, so darf auch hier der Patient nicht zu warm gehalten werden, sondern die Bedeckung sowohl, als auch die Luft im Zimmer muß gemäßiget seyn. Doch muß man weder ganz kalte Luft, noch kalte Getränke verstaten. Alle heftige Schweiß- und Harntreibende Mittel und Purganzen sind schädlich. Hingegen muß man auch nicht die Natur stören, wenn der Patient drey oder viermal Defnung bekäme. Hofmann.

Die Diät muß hier völlig kühlend, relaxirend, verdünnend und ganz mager seyn. Arbuthnot. Warme humectirende Getränke sind die besten; dergleichen ist Gersten- oder Habergrüßwasser, süße Molken und dergleichen.

Bey der Cur suche man 1. fernere Störungen des Blutes zu verhüten, 2. die in dieser Krankheit vorhandne Zähigkeit desselben zu heben; 3. den Spasmus, Schmerz und

Et

häu:

häufigen Antrieb des Blutes zu verhindern, die verstopften Gefäße wieder zu öffnen, und endlich 4. den Auswurf der in den Luftgefäßen angesammelten schleimigen, blutigen und purulenten Materien zu befördern, damit selbige nicht zu Abscessen Anlaß gebe.

Man nehme an eben der Seite, wo die Entzündung ist, zehn Unzen Blut weg. Sydenham Wenn der Arzt vor dem dritten Tage dazu kömmt, so läßt man den Patienten auf den Rücken liegen, alsdenn eine große Oefnung in eine Ader machen und viel Blut wegnehmen, dessen geschwinden Ausfluß der Patient noch durch tiefes Seufzen oder Husten befördern muß; zu gleicher Zeit kann man die kranke Seite gelinde reiben. Man läßt das Blut so lange laufen, bis der Schmerz nachläßt, oder der Kranke in Ohnmacht fällt. So oft die Zufälle, welche man dadurch wegzunehmen suchte, wiederkommen, muß die Aderlasse wiederholt werden. Wenn sich keine weiße inflammatorische Cruste auf dem gelassenen Blute mehr zeigt, so ist es Zeit aufzuhören. Boerhaave. Zurham bekräftigt alles dieses, aus eigener Erfahrung, und sagt ausdrücklich, daß das Aderlassen nach dem vierten Tage nicht mehr mit Zuverlässigkeit angestellt werden kann. Er rath auch, man solle die behaftete Seite fomentiren, wodurch der Schmerz oft gestillet und die Krankheit gehoben wird. Ist aber dieses vergebens, so läßt

er:

er an dem Orte, wo der Schmerz ist, flach scarificiren, Schröpfköpfe aufsetzen, und darnach ein Zugpflaster auf die Stelle legen, wodurch der Zweck wird erhalten werden, wenn schon alle andre Mittel umsonst angewandt worden. Gleich nach dem Aderlassen muß ein erweichendes Clystier gegeben werden, besonders wenn der Kranke verstopft ist: auch lasse man unverzüglich nitrose Arzneyen, und kühlende, erweichende, verdünnende Sachen zu gebrauchen anfangen. Klare Molken, Gerstenwasser mit Klapprosen gekocht, und Emulsionen sind die besten Getränke.

Wenn der Patient schon anfängt auszuwerfen, so rath Pringle gar nicht mehr, oder doch so mäßig Blut zu lassen, daß der Kranke dadurch nicht entkräftet, noch der Auswurf gestört, sondern nur die Lungen etwas vom Blut befreyet werden mögen. Ueberdem so kann man durch spanische Fliegen, dem Patienten Blut sparen, und die Cur eher bewerkstelligen. Ein großes Zugpflaster auf die schmerzhafteste Seite, ist gleich nach der ersten Aderlasse das rechte Mittel um die inflammatorische Verstopfung und das Fieber wegzunehmen. Spanische Fliegen an andern Theilen gesetzt könnten die Krankheit vielmehr verschlimmern. Obiges spanisches Fliegenpflaster darf einer Hand groß seyn und in Ermangelung eines Wundarztes sogleich aufgelegt werden, nur muß man nachher je eher je lieber Blut abzapsen lassen.

Et 2

Wenn

Wenn die Zufälle schon nach der spanischen Fliege gelinder werden, so ist es doch am sichersten noch einmahl zur Ader zu lassen; es sey denn, daß sich alsdenn ein starker Schweiß einfände, welcher allen Schmerz völlig wegnimmt und andre Mittel unnöthig macht. So geschwinde aber ist die Cur bey vorhandner Lungenentzündung nicht bewerkstelligt; alsdenn ist eine zweyte Aderlasse durchaus nothwendig, wenn schon die Krankheit durch die erste und das Zugpflaster überwunden scheinen sollte. Zuweilen nehmen die Stiche alsdenn auf der andern Seite ihren Sitz. Allein das nehmliche Verfahren wird hier geschwinde seine Wirkung thun. **Pringle.**

1. R̄ Aq. Papav. rhœad. ℥iv. Sal. Prunell. ℥j. Syr. violar. ℥j. M. f. Haustus sumendus statim a prima Venæsectione.
2. R̄ Amygd. dulc. excord. no. v. Sem. Melon. Pepon. an. ℥ss. Sem. papav. alb. ℥iij. Aq. hordead. ℥iij. Aq. rosar. ℥ij. Cum q. s. Sacch. cand. F. Emuls. cap ℥iv. quarta quaque hora.
3. R̄ Decoct. pectoral. ℥ij. Syr. violar. et pectoral. an. ℥iss. M. f. Apozema, capiat Libram ter in die. **Sydenham.**

An dessen statt kann auch folgende Hofmannische Vorschrift dienen:

4. R̄ Herb. veron. Charefol. Salv. an. Manip. ij. Rad. Liquirit. ℥j. Sem. fenic. ℥iij.

Dier

Dieses kann mit kochendem Wasser infundirt, fleißig, statt Thees getrunken werden. Hofmann rath ferner folgendes Pulver an:

5. R. Pulv. e chel. cancr. comp. ℥iij. Rasur. C. C. Calc. Antimon. an ʒj. Nitr. puri ʒss. Cinnab. Antim. gr. xv. F. Pulv. de quo cap. ʒss. omni trihorio, interposito potu infusi theiformis.

Wenn die Krankheit von übler Art und die Natur träg scheint, so kann man unter jede Dose von obigen Pulver, ein Gran Campher mischen, welcher der fernern Ausbreitung der Entzündung kräftig widerstehen wird. Hofmann.

Der Patient kann sich auch des folgenden Getränkes bedienen:

6. R. Aq. hordeat. ℥lx Nitr. ʒij. Oximell. ʒiv. M. Bibat ʒij. calide omni horæ quadrante. Boerhaave.

Zurham verspricht viel von Campher und Nitrum zusammen, mit kleinen Dosen vom *Elixir paregoricum*; Wenn der Schmerz gar zu heftig ist, so meynt er daß Opiate füglich dabey gegeben werden können, weil doch das Opium, gespannte Fibern zu relaxiren, den heftigen Umlauf des Blutes zu mäßigen und, die Kochung der Materie in Krankheiten zu befördern vermag. Man bemerkt daher allezeit nach dem Gebrauch des Opiums ein starkes Sediment im Urin,

Nach Pringle seiner Meynung muß man alle Opiatmittel mit Vorsicht gebrauchen; so

Et 3 lan:



lange noch der Puls hart, und die Respiration beschwerlich ist, oder die vorhandne Schlaslosigkeit das Fieber zur Ursach hat, sind sie unstreitig schädlich. Wenn aber das Fieber vergeht, und der von einer dünnen Materie verursachte Husten allein den Schlaf verhindert, so giebt das Opium Ruhe und begünstigt den Auswurf. Bleibt der Leib offen und leidet der Kopf bey dem Gebrauch dieses Mittels, so ist das Hirschhornsalz das beste Correctiv.

Hofmann warnet vor dem Gebrauch der Opiate in den Fällen, wenn der Patient alt, die Säfte dick, und die Entzündung tiefgehend ist. Am besten thut man seiner Meinung nach, keine stärkere Mittel von dieser Art, als Mohn- und Klapprosenshrup zu gebrauchen.

7. R. Ol. Amygd. dulc. ℥ij. Syr. violar. et pectoral. an. ℥j. Sacch. cand. q. s. M. F.

Eclegma, de quo sæpius lambat. Sydenham.

Auch folgendes kann zu Beförderung des Auswurfs dienen:

8. R. Ol. amygd. dulc. ℥ß. Sperm. Cet. ℥ij. Croci gr. x. Syr. violar. Sacch. cand. an. ℥iß. M. f. Linctus de quo crebrius quidquam deglutiendum.

Expectorantia und dergleichen Säftegen aber müssen nicht in den ersten Tagen, sondern erst wenn die Materie gleichsam gekocht ist und der Auswurf bereits angefangen, gegeben werden. Hofmann.

Zur

Zur Linderung der Seitenstiche läßt man mit folgenden schmieren:

9. R^e Ol. amygd. dulc. Lilior. et Ungu. Althææ. an. ℥j. M. f. Linim. quo inungatur affectum latus mane et sero, superponendo folium Brassicæ. Sydenham.

Folgendes dienet ebenfalls zur Linderung der Schmerzen und Zertheilung der Inflammation:

10. R^e Pingued. capon. ℥j. Camphor. ℥ß. M. f. Linimentum, calide applicandum.

Um den Körper gehörig offen zu halten und die Gedärme von *Spasms* zu befreien, können lairende Elystiere und gelinde diaphoretische nicht erhitzende Mittel gebraucht werden. Purganzen und hitzige Arzneyen sind schädlich. Als denn muß man den Schweiß zu befördern suchen, wenn der Patient von den spanischen Fliegen Linderung verspüret. Bey schon vorhandenem Auswurf aber, müssen die schweißtreibende Mittel wegbleiben, oder mit *Expectorantibus* vergesellschaftet gebraucht werden. Von letztern ist das *Oxymel scilliticum* das vornehmste, bey vorhandner großer Hitze und Durst aber können angenehme saure Dinge gegeben werden. Ist der Patient, nach wiederhohltten Uderlassen, matt, so verordnet man Hirschhornsalz in irgend einem Oehl, dieses stärkt den Puls und befördert den Auswurf, wenn solcher abzunehmen anfangen sollte.

Wenn, des Auswurfs ungeachtet, der Schmerz in der Brust anhält, so muß noch

E e 4

Blut

Blut weggelassen werden; Man muß so' wenig durch Verabsäumung nöthiger Aderlasse, die Lungen mit Blut überhäuft lassen, als durch abzu reichliches Blutlassen, den Auswurf zu verhindern Gefahr laufen. Spanische Fliegen aber kann man ohne Unterscheid und Bedenken wagen, weil sie zu allen Zeiten der Krankheit gelegen kommen, um die Brust frey zu machen, und den Auswurf zu begünstigen.

Zuweilen ist ein Brechmittel nöthig um den zähen Schleim loszumachen und auswerfen zu helfen. Ist der Schleim auf der Brust zähe, und der Patient verstopft, und man will Opiate geben, so muß man Squilla dabey gebrauchen.

Die Zeichen eines nach Pleurisien sich formirenden Abscesses sind öftere, gelinde, fliegende Schauder, von denen sonst keine merkliche Ursach vorhanden ist; Linderung der Schmerzen bey fortwährender schwerer Respiration, Röthe der Wangen und Lippen, Durst, ein Fieberchen besonders gegen die Nacht, und ein weicher, schwacher Puls.

Daß der Absceß wirklich schon formirt ist, beweist ein hartnäckiger trockner Husten, der nach dem Essen, oder wenn sich der Patient bewegt, heftiger wird. Das Othemholen wird schwer, ist kurz, leichend und gleichsam pfeisend, am meisten nach dem Essen oder Bewegung. Der Patient kann auch alsdenn nur auf der behafteten Seite liegen, bekommt ein
lang-

langsames periodisches Fieber, welches ebenfalls unter obigen Umständen zunimmt; der Appetit fehlt, dagegen ist großer Durst, nächtliche Schweiß, Blässe des Gesichts, Abzehrung und ungemeyne Mattigkeit zugegen.

Die Folgen eines solchen Abscesses sind entweder eine Schwindsucht, oder ein Empyema, wenn sich derselbe nemlich in die Brusthöhle öfnet. Von dem Empyema wird an seinem Orte gehandelt werden.

Zuweilen wird der Eiter aus solchen Abscessen abgeführt und auf andere Theile geworfen, welche das Gehirn, die Leber, die Milz seyn können; und das ist tödtlich. Zuweilen aber bildet sich ein Abscess hinter den Ohren, an den Füßen oder in der Seite, welcher den Eiter aus der Lunge glücklich ableitet. Boerhave.

Von den Bastardpleurissen.

Hofmann ist der Meynung gewesen, daß alle wahre Pleurissen in der Lunge ihren Sitz haben; wie denn solches durch die Eröffnung an dieser Krankheit verstorbner Körper bestätigt worden. Im heiligen Geist Hospital zu Rom hat man drehundert Beyspiele hiervon gehabt; in allen Körpern fand man nemlich einen Theil der Lunge behaftet und voll Eiter, ohne daß das Rippenfell im geringsten angegriffen gewesen.

Wenn nun eine Entzündung bloß in den äußern Theilen vorhanden ist, so nennt man dieses eine Bastardpleurisie; entzündet sich

Ge 5

aber